

JS MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // OKTOBER 2018

BALD BERUFS- SOLDAT?

Die Mannschaftslaufbahn soll sich ändern. Die Gründe, die Pläne und was die Soldaten darüber denken

Onlinedating
Pro & Kontra

Prof-Gamer
Titeljagd am
Controller



ZU GEWINNEN!
Playstation 4
+ Fifa 19

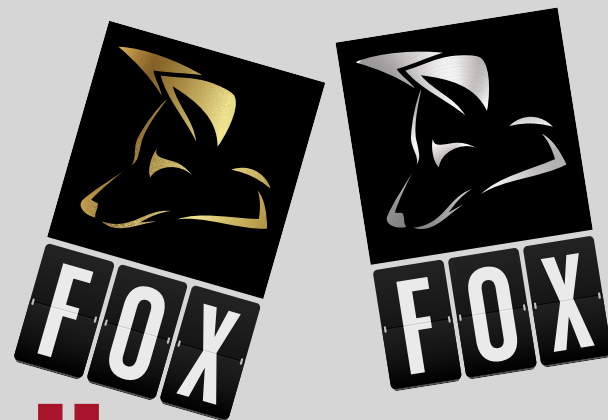


REFORM AUF VERDACHT

Mannschaftssoldaten üben den Kampf im Gelände, sie schleppen Ausrüstung, beladen Raketenwerfer, warten Geräte oder pflegen Listen. Mit Anfang 20 mag das fordernd und spannend sein, aber wer sich für acht oder zwölf Jahre verpflichtet, muss genauer überlegen, was er so lange in der Truppe will. Die interessanteren Aufgaben bekommen die höheren Dienstgradgruppen. Deshalb erstaunt es, dass viele der von uns befragten Mannschafter gerne Berufssoldat werden würden, aber nicht die Laufbahn wechseln wollen (Seite 8).

Die Bundeswehr muss herausfinden, woran das liegt. Genügen die Anreize nicht? Sind die Hürden zu hoch? Sind die Soldaten nicht motiviert? Unklar ist, ob die Bundeswehr ihre Mannschafter gut genug kennt, um all das zu beantworten. Wenn sie bald die Mannschaftslaufbahn ändert, sollte das auf einer fundierten Grundlage geschehen. Ein Konzept zur Laufbahnreform kursiert, doch nach allem, was zu erfahren ist, muss man bezweifeln, dass es ausreichend durchdacht wurde. Felix Ehring, Leitender Redakteur

AUS DER REDAKTION



„

Das JS-Magazin hat zwei Preise gewonnen: einen Fox Visuals Gold für die Gestaltung und einen Fox Award in Silber für das Gesamtkonzept. Die Jury lobt: „Hier ist **nichts nullachtfünfzehn.**“

JS sei ein Heft, von dem sich „Menschen, die ihren soldatischen Dienst auch mit ein wenig nachdenklichem Abstand leisten, gerne begleiten lassen“. Wir hoffen, ihr seht es genauso! “

THOMAS FRITZ hat den E-Sportler Cihan interviewt – und gegen ihn gespielt (S. 22):



„Ich zocke viermal die Woche FIFA auf der Playstation, aber gegen Cihan hatte ich keine Chance. Er presst früh mit seinen Stürmern und hat mich so oft zu Fehlern gezwungen. An seiner konzentrierten Spielweise merkt man, wie ernst er seinen Job nimmt.“

FOTOS: LENA UPHOFF / FOX AWARDS, DAPAMEDEN VERLAGS KG / PRIVAT // COVER: BUNDESWEHR, MARCO DOROW



8
Bald Berufs-
soldat? Die
Mannschafts-
laufbahn soll
sich ändern



22

Prof-Gamer: Cihan geht als E-Sportler auf Titeljagd. Ein Blick auf die Branche

28
Pro und
Kontra:
Online daten
oder auf
den einen
Moment
warten?



4 EINBLICK

DIENT

6 MAGAZIN

8 NICHT DURCHDACHT Die Bundeswehr will die Mannschaftslaufbahn verändern. Worum es geht und was Soldaten davon halten

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 EINSATZ ODER NICHT? Wie entscheiden die verteidigungspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen, was beschäftigt sie?

INFOGRAFIK

18 BÖSE BUBEN Wenn Rockstars über die Stränge schlagen: Schadensbilanzen von Hotels

LEBEN

20 MAGAZIN

22 PASSEN, DRIBBELN, GRÄTSCHEN Cihan Yasarlar ist professioneller E-Gamer. Unser Autor spielt gegen ihn und erklärt die Branche

26 IM SCHUTZ DER KIRCHE Manche Gemeinden bieten Geflüchteten Asyl. Ein Besuch

28 LIEBE AUF DEN ERSTEN KLICK? Pro & Kontra zu Tinder und anderen Singlebörsen

30 RATSEL Playstation 4 + Fifa 19 zu gewinnen!

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 TERMINE der Militärseelsorge für Vater und Kind, zum Reformationsfest und im Advent

32 „ANS EINGEMACHTE“ Militärdekan Adomat über Ankunft, Arbeit und Begegnungen im Camp Marmal, Afghanistan

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Lieblingsliste, diesmal aus Walldürn

35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON



EINBLICK

IM OHR LIMP BIZKIT:
„KEEP ROLLIN’
ROLLIN’ ROLLIN’
ROLLIN’ – YEAH!”

Longboarder in den USA

FOTO: UNSPLASH,
ALTERNATE SKATE

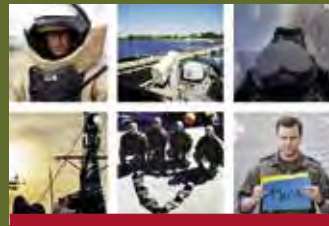
WIR BLEIBEN DRAN!



ÜBER FEHLENDE HILFE FÜR ehemalige Soldaten, die aufgrund von Einsätzen psychisch belastet sind, führte JS im Juni ein Streitgespräch (www.js-magazin.de/heftarchiv). Nun berichtete „Bild“, das Verteidigungsministerium halte seit fünf Jahren für „Veteranen“ 10 200 Orden bereit. Sie würden nicht verteilt, weil ein Abstimmungsprozess

des Ministeriums seit 2013 andauere. Entscheider seien uneins, wer als Veteran gelten könne. Denkbar seien zum Beispiel alle ehemaligen Soldaten, aber auch alle ehemaligen Bundeswehrangehörigen, die einen Einsatz absolviert haben. Ein **Veteranenkonzept**, das Ex-Soldaten helfen soll, gibt es trotz Ankündigung noch immer nicht.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Auf Instagram bietet die Bundeswehr Action, sympathische Uniformträger und viele Tiere. Am öftesten angeklickt werden Clips, in denen Panzer rollen oder schießen. Eine Ausnahme gibt es: Der **Glückwunschclip an alle Mamas** zum Muttertag am 13. Mai ist mit 58 000 Views bis heute unübertroffen. Mutti geht eben über alles – das verdient eine förmliche Anerkennung.



FRAG DEN PFARRER! WERTSCHÄTZUNG

HEIKO BLANK,
München,
antwortet



Von Kameraden höre ich immer wieder, dass Soldaten in Deutschland zu wenig wertgeschätzt würden. Ich habe aber mal gelesen, dass Soldaten laut einer Umfrage einen guten Ruf haben. Lohnt es sich, darüber zu diskutieren?

Auf jeden Fall! Kritische Stimmen gibt es, keine

Frage. Das hat aber auch mit Ihrem Beruf zu tun: „Ihr militärischer Dienst schließt den Einsatz der eigenen Gesundheit und des eigenen Lebens mit ein und verlangt in letzter Konsequenz, im Kampf auch zu töten.“ So steht es in der Zentralen Dienstvorschrift für die Innere Führung (ZDv A-2600/1). Sie sind dazu bereit, weil Sie sich

„den Werten und Normen des Grundgesetzes in besonderer Weise verpflichtet“ sehen. Dafür einzustehen lohnt sich! Diskutieren Sie doch mit Ihren Kameraden einmal Fragen wie: Liegt es nicht auch am Verhalten einzelner, wenn Soldaten insgesamt zu wenig geschätzt werden? Etwa, wenn für sie diese Werte und Normen keine

Rolle mehr spielen? Und vor allem: Googeln Sie einmal die Stichworte „Bambi 2011“ und „Soldat“ und schauen Sie, was dabei herauskommt, wenn jemand sein besonderes Dienst- und Treueverhältnis ernst nimmt! Suchen Sie nach positiven Beispielen! Es gibt viele, Wertschätzung der Bevölkerung inbegriffen.



TÖTEN ALS ROUTINE

Der Krieg gegen den Terror dauert an. Was Ausnahme war, ist heute normal

Vor 17 Jahren riefen die USA den Krieg gegen den Terror aus. Was mit geheimen Operationen begann, ist mittlerweile in mancher Hinsicht fester Bestandteil der US-Politik und rechtlich verankert, stellt die Studie „Vom Ausnahmezustand zum Normalzustand“ der Stiftung Wissenschaft und Politik fest. Das mache es auch immer schwieriger, diesen Krieg zu beenden.

Die USA hätten Menschen- und Bürgerrechte systematisch ausgehöhlt, als Beispiele nennt die Studie willkürliche

Ein Mitglied der Nationalgarde der USA durchsucht ein Haus in Afghanistan (2005)

Inhaftierungen und die Überwachung von Staatsbürgern und Ausländern. Das Töten mit Drohnen sei Alltag geworden und zuletzt noch ausgeweitet worden, etwa in der Sahelzone. Die Gewaltenteilung habe gelitten, da alle US-Präsidenten seit George W. Bush die Kriegsführung gegen (mutmaßliche) Terroristen im kleinen Kreis entschieden hätten. Die Politik habe rechtliche und moralische Normen der USA „dauerhaft beschädigt“, heißt es.

Früher hätten europäische Staaten die Menschenrechtsverstöße kritisiert, heute geschehe dies kaum noch. Stattdessen überwachten die Europäer selbst zunehmend die Kommunikation ihrer Bürger, ohne dies ausreichend zu hinterfragen.

Studie: tinyurl.com/swp-usa-krieg

NETZFUND



EINE TRANS-SOLDATIN betreute mit Kameraden einen Messestand. Bundestagsabgeordnete der AfD kommentierten daraufhin im Netz abfällig über die Soldatin und zeigten, dass sie wenig über Transgender wissen.

Die Bundeswehr stellte klar: „Die Qualität der militärischen Aufgabenerfüllung wird nicht an der sexuellen Orientierung oder Identität des Einzelnen gemessen.“ Ein Bericht fasst zusammen: tinyurl.com/trans-afd

ZAHL DES MONATS

4100

Euro Gehalt (netto) erhielt ein Mitarbeiter der Bundeswehr beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung. Trotzdem wollte er nur noch weg. Der Grund: **Unterforderung.** Die Geschichte: tinyurl.com/baainbw

NICHT DURCHDACHT

Neue Dienstgrade, neue Zuständigkeiten, neue Perspektiven? Die Bundeswehr hat eine Reform der Mannschaftslaufbahn angekündigt, ein Entwurf dazu liegt JS vor. Möglich ist sogar der Status Berufssoldat. Doch was ist sinnvoll?

Geht's nach oben oder hängt er in der Luft? Ein Mannschafter beim Lehrgang Bergrettung

Drei Standorte, dreimal Bundeswehralltag:

Ein Stabsgefreiter erklärt dem jungen Zugführer, was er anders machen muss, wenn der Zug am Geschütz übt.

Ein weiblicher Hauptgefreiter vertritt jedes Jahr wochenlang einen Feldwebel, der zu Fortbildungen muss. Ohne sie würde der Nachschub stocken.

Ein Oberstabsgefreiter (OSG) im Stab kennt sich besser mit Bundeswehr-Software aus als sein Offizier.

Solche Beispiele zeigen: Immer mehr Mannschafter werden nach einigen Jahren zu Spezialisten. Sie haben mehr Einsatzerfahrung als junge Offiziere, sie kennen das Gerät der Einheit besser als neue Vorgesetzte und wissen, wie man die Schwächen einer Software umgeht. „Ich kenne sogar Fälle, in denen Oberstabsgefreite ihren Zugführer vertreten haben“, sagt der OSG Robert Kontny, Bereichssprecher Heer im Gesamtvertrauenspersonenausschuss, dem höchsten Gremium der Vertrauenspersonen (VP).

Erfahrene Mannschaftssoldaten haben also mit jungen Mannschaftern nur noch wenig gemeinsam. Deshalb überrascht es nicht, dass das Verteidigungsministerium etwas ändern will. Mitte Juni kündigte die Bundeswehr eine Reform der Mannschaftslaufbahn an. Sie prüfe unter anderem, zwei neue „Spitzendienstgrade“ einzuführen. Das Ziel sei, die Laufbahn „für besonders leistungsstarke Soldatinnen und Soldaten attraktiver zu gestalten und Verantwortlichkeiten differenzierter herauszustellen“.

Solch eine Nachricht weckt Hoffnungen bei den 47 700 Mannschaftern. Doch was sich ändert und ob neue Dienstgrade kommen, sei noch völlig offen, teilte das Ministerium Ende August JS mit. Deshalb gibt dieser Text schon einmal erste Hinweise.

WORUM ES GEHT

Die Mannschaftslaufbahn verbessern – schon im Jahr 1996 gab es einen Schritt

in diese Richtung. Damals wurde der Oberstabsgefreite als neuer Dienstgrad geschaffen, um die Laufbahn für Längerdienende attraktiver zu machen. Der Anteil der Oberstabsgefreiten nahm zuletzt stark zu, von 2014 bis 2018 ist er laut Verteidigungsministerium um 17 Prozent gestiegen. Mittlerweile gibt es 22 500 Oberstabsgefreite, das ist fast jeder zweite Mannschafter.

Fast jeder zweite Mannschafter ist Oberstabsgefreiter. Manche tragen viel Verantwortung

Dem JS-Magazin liegt ein Entwurf zur Neukonzeption der Mannschaftslaufbahn vom November 2017 vor. Der Organisationsbereich Personal schlägt darin zwei neue Spitzendienstgrade vor. Diese seien für Aufgaben, die „hinichtlich ihrer Grundbefähigung zwar noch der Laufbahn der Mannschaften des Truppendienstes zuzuordnen sind, jedoch durch eine deutlich umfangreichere Verantwortung gekennzeichnet sind als die ansonsten in der Laufbahn ausgebrachten Dienstposten“. Somit würden die Aufgaben „sachgerechter“ abgebildet, heißt es. Als Besoldungsgruppe schlägt das Papier „maximal A6 mit Amtszulage“ vor.

Die Bundeswehr hat also erkannt, dass Wissen und Können in der Laufbahn auseinanderdriften. Doch zieht sie die richtigen Schlüsse?

WAS SICH ÄNDERN KÖNNTE

Im oben zitierten Entwurf heißt es, möglich wären Spitzendienstgrade für stellvertretende Gruppenführer, Truppführer, für Ausbilder und Aufgaben im Zusammenhang mit Munition, Betriebs- und Gefahrstoffen.

Völlig neu wäre eine Beurteilung der Oberstabsgefreiten. Nur wer dabei entsprechend abschneidet, könnte dem Entwurf zufolge in die zwei Spitzendienstgrade aufsteigen. Die Personalargumentieren, so würde das Leistungsprinzip bei Beförderungen von Mannschaftern gestärkt. Die Planstellen für die zwei Spitzendienstgrade sollten deshalb auch begrenzt sein. Des Weiteren sollten Mannschafter – wenn es nötig ist – Lehrgänge absolvieren dürfen, die eigentlich über der festgelegten sogenannten „Ausbildungshöhe“ für die Laufbahn liegen.

In zwei Fällen stellt der Entwurf sogar in Aussicht, Berufssoldat zu werden: erstens für bestimmte gut geeignete Mannschafter, die die Laufbahn wechseln und mindestens Fachunteroffizier werden. Und zweitens unter Umständen auch für bestimmte Mannschafter, die die angedachten Spitzendienstgrade erreichen. Die rechtlichen Hürden dafür seien aber hoch. Und zur Erinnerung: Das alles ist

bisher nur ein Entwurf, nichts ist entschieden.

Die Bundeswehr will zu dieser und anderen

Ein Rekrut bei der Grundausbildung: Wie lange fordert die Mannschaftslaufbahn?

Fragen keine Angaben machen und verweist auf den noch laufenden „Abstimmungsprozess“.

WO DIE SCHWACHEN LIEGEN

Der Entwurf zur Änderung der Mannschaftslaufbahn nennt einige Probleme, rechtlich müsste beispielsweise einiges angepasst werden. Dazu kommt: Oberstabsgefreite zu beurteilen, wäre aufwendig. Die begrenzten Dienstposten würden dazu führen, dass sich Soldaten ungerecht beurteilt fühlen, so wie es bei den Feldwebeln und Offizieren auch ist. Die Schwächen des Systems würden also ausgeweitet.

Welche Weiterbildungen die neuen Spitzenmannschafter zu erwarten hätten, klärt der Entwurf noch nicht. Dabei ist das eine wichtige Frage, will man besonders fitte Soldaten halten. Nur Lehrgänge anzubieten, ist da fast zu wenig.

Für die möglichen Spitzendienstgrade sieht der Entwurf eine „deutlich umfangreichere Verantwortung“ vor und nennt als Beispiel auch, Mannschafter zu Truppführern zu machen. Dann (und auch in anderen denkbaren Funktionen) müssten sie aber Befehlsgewalt bekommen. Die Vorgesetztenverordnung sieht das bisher nicht vor. Sie zu ändern, wäre ein großer Schritt, der das Gesamtgefüge der Truppe ändern würde. Viele Hürden also.

WAS MANNSCHAFTER DENKEN

Wenn sich Mannschafter mindestens sechs Jahre verpflichten, werden sie in der Regel nach vier Jahren Oberstabsgefreite. Viele dienen dann vier bis acht weitere Jahre, manche noch länger. In dieser Zeit gründen einige Familien und legen sich Immobilien zu. Die meisten dienen standortnah und haben zunächst finanzielle Sicherheit – bis zum Dienstzeitende.

JS hat Mannschafter zu den möglichen neuen Dienstgraden befragt. Der Hauptgefreite Benedikt Bode (23), FWDler im Geschäftszimmer in Wittmund, sagt: „Darüber habe ich mir noch keine Meinung gebildet, weil es noch nicht richtig konkret ist.“ Bodes Kamerad, der Stabsgefreite Daniel Redell (24), SaZ 8 und Fotosoldat, ist für die neuen Dienstgrade: „Die würden die Motivation steigern.“ Eine weitere Befragte, Hauptgefreiter Celine Malcher (s. Seite 12/13), sagt: „Ich will nicht für immer Mannschafter sein.“ Malchers Ziel: Feldwebel werden.

Alle drei Soldaten sind dafür, dass auch Mannschafter Berufssoldaten werden können. Redell und Bode argumentieren mit der finanziellen

Absicherung. Bode ergänzt: „Man müsste dann auf jeden Fall die Weiterbildung stärken, damit niemand stehenbleibt.“ Malcher findet: „Auch ohne Berufsausbildung haben länger dienende Mannschafter ja viel vorzuweisen, nämlich ihre Arbeitserfahrung in der Truppe. Wenn da jemand richtig gut ist, finde ich das in Ordnung.“

Doch nicht alle denken so. OSG Kontny aus dem Gesamtvertrauens-

Unteroffiziere und Feldwebel fehlen. Wäre es nicht klüger, Laufbahnwechsel zu erleichtern?

personenausschuss sagt zum Thema Berufssoldat: „Persönlich fände ich das vielleicht auch gut: Jeder ist abgesichert bis zur Pension. Toll!“ Allerdings müsse er laut Soldatenbeteiligungsgesetz auch im Blick behalten, dass die Streitkräfte ihren Auftrag erfüllen können (§ 19 (2)). Kontny mahnt mit dem Beispiel Belgien: „Dort sind auch die Mannschaften Berufssoldaten, da gibt es zu viele, die zu alt sind. Die machen alle Wachdienst, ihr Dienstherr weiß nicht, wie er sie sinnvoll einsetzen soll.“

Der Panzergrenadier OSG Dirk Steffen (Name geändert) ist ebenfalls gegen Mannschafter als Berufssoldaten. Er fände einen Verwendungsaufbau in der Mannschaftslaufbahn sinnvoll: „Der SaZ 8 geht erst in den Dreck, macht dann etwas anderes. Ist er für die Feldwebellaufbahn geeignet, soll er das Verfahren machen.“ Wer das nicht wolle oder schaffe, sollte die Truppe nach acht Jahren verlassen, findet Steffen. Er kritisiert, einige Mannschafter machten es sich in der Laufbahn zu bequem.

Mannschafter mit Dienstgrad oberhalb des OSG, die begrenzt führen sollen, kann sich Steffen schwer vorstel-

len. Er war in Afghanistan im Einsatz und hat unzählige Übungsplätze mitgemacht. Steffen argumentiert: „Jeder Unteroffizier hätte mehr Befugnisse.“

DIE AUFGABE IST GRÖßER

Jeder Mannschafter, der längerfristig dienen will, muss sich überlegen, ob er in einigen Jahren immer noch zu arbeiten und den Feldwebel vertreten will. Wäre nicht ein Laufbahnwechsel klüger als jahrelanger Stillstand?

OSG Kontny berichtet, laut Zahlen des Verteidigungsministeriums habe die Bundeswehr tendenziell zu viele Mannschafter. Feldwebel und Unteroffiziere fehlten hingegen. „Die Frage ist also, wie man mehr Mannschafter zu den Feldwebeln bringt“, sagt Kontny. Er ist aus mehreren Gründen gegen Spitzendienstgrade bei den Mannschaftern. Stattdessen schlägt er vor, geeigneten Mannschaftern den Laufbahnwechsel zu erleichtern und den Unteroffizier im Truppendienst als Dienstgrad wieder einzuführen.

Ein großer Vorteil wäre laut Kontny: Würden gute Mannschafter zu Unteroffizieren im Truppendienst, dann wäre die höhere Verantwortung aufgrund der Vorgesetztenfunktion gegenüber den Mannschaftern klar ersichtlich. In der Vorgesetztenverordnung ist sie geregelt, rechtlich müsste nichts geändert werden. Mehr Sold gäbe es auch – ein weiterer Anreiz.

Die Personaler der Bundeswehr allerdings schreiben in ihrem Entwurf, Mannschafter wollten oft nicht Unteroffizier werden, sondern eher Feldwebel, wenn überhaupt. Schon bei den Fachunteroffizieren fehle Personal.

All das zeigt, wie groß die Aufgabe ist. Die Bundeswehr sollte die Laufbahn (und die darüber) konsequenter durchdenken und die Argumente der Soldatenvertreter nicht abtun. Ein Status Berufssoldat als „Köder“ löst die Probleme nicht. Und Mannschafter sollten mehr wollen als Absicherung bis ins Rentenalter.

Felix Ehring

Mehr zum Thema: Seite 2

MANNSCHAFTEN IN DER BUNDESWEHR

(Uniformträgerbereiche, Stand: 31. Juli 2018)

	Soldaten Heer	Soldaten Luftwaffe	Soldaten Marine	Gesamt
Soldaten auf Zeit	30 216	6128	3468	39 812
FWDL	5582	1309	975	7866
Berufssoldaten	23	4	1	28
Gesamt	35 821	7441	4444	47 706

Mannschafter bei Gao/Mali: Mit jedem Einsatz nehmen Erfahrung und Ansehen zu



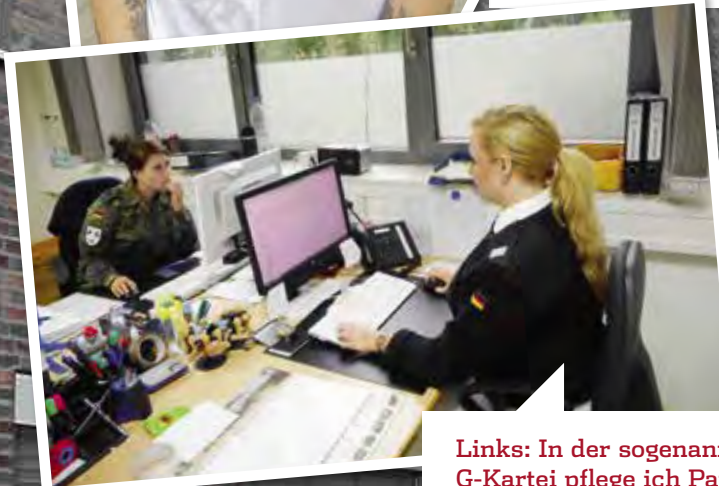
SCHREIBERIN

Bänderdehnungen, Prellungen, grippale Infekte – solche Erkrankungen sieht Hauptgefreiter Celina Malcher regelmäßig. Die 20-jährige dient beim Sanitätsversorgungszentrum Augustdorf als Arztschreiberin. Morgens bereitet sie Patientenakten vor, später begleitet sie die Untersuchungen des Arztes und notiert seine Diagnosen. „Auf meinem Dienstposten muss man gut zuhören und sehr genau arbeiten“, sagt sie.

Malcher dient seit 2016. Die Paderbornerin ist SaZ4, sie will verlängern und die Laufbahn wechseln, um Stabsunteroffizier und später Feldwebel zu werden. Dafür beginnt sie ab Januar eine berufsbegleitende Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement, zweimal pro Woche wird sie dann abends eine Fachschule besuchen. Am Schreibtisch sitzt sie schon jetzt viel, weil sie derzeit einen Feldwebel vertritt.



Im Uhrzeigersinn:
Unser Herzfoto für eine ganz schwer erkrankte Kollegin // Marsch im Rahmen der Individualen Grundfertigkeiten // Ich assistiere bei einem EKG // Ich prüfe, welche Medikamente bald ablaufen und welche ich nachbestellen muss



Links: In der sogenannten G-Kartei pflege ich Patientenakten
Rechts: Patientenanmeldung



Jeden Mittwoch machen wir ein „großes“ Antreten
Unten: Ich dokumentiere das Patientengespräch des Arztes



Ich messe bei einer Kameradin den Blutdruck und lege einen Verband an



KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix S7000 schwarz (16 Megapixel, 20-fach-Zoom), Wert: rund 165 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Als Dankeschön dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)



EINSATZ ODER NICHT?

Darüber entscheidet in Deutschland der Bundestag. Wir haben die sechs verteidigungspolitischen Sprecher gefragt, wie sie sich über die Auslandseinsätze der Bundeswehr informieren und was ihnen bei ihrer Entscheidung wichtig ist



HENNING OTTE
CDU/CSU-
Fraktion



MARIE-AGNES STRACK-ZIMMERMANN
FDP



FRITZ FELGENTREU
SPD



TOBIAS PFLÜGER
Die Linke



RÜDIGER LUCASSEN
AfD



TOBIAS LINDNER
Bündnis 90/
Die Grünen

Wie informieren Sie sich vor einer Bundestagsabstimmung über einen Auslandseinsatz?

Henning Otte, CDU/CSU: Durch die Arbeit im Verteidigungsausschuss bin ich immer über die einzelnen Missionen informiert. Am wichtigsten aber sind der Austausch mit den Soldaten und die regelmäßigen Besuche in den Einsatzgebieten. Dadurch bin ich sowohl über die sicherheitspolitische Lage als auch über die Herausforderungen des täglichen Dienstes gut im Bilde.

Fritz Felgentreu, SPD: Auslandseinsätze sind herausfordernd – für die Bundeswehr insgesamt und für die Soldaten. Deshalb will ich umfassend informiert sein, um abgewogene Entscheidungen treffen zu können. Analysen und Informationen von der Bundesregierung, internationale Organisationen und wissenschaftliche Experten helfen dabei. Bei Mandatsverlängerungen sind unsere Soldaten eine weitere Quelle. Mir ist wichtig, vor Ort im persönlichen Gespräch ihre Perspektive zu erfahren.

Rüdiger Lucassen, AfD: Als Mitglied im Verteidigungsausschuss habe ich ein Recht auf Information durch die Bundesregierung. Zudem erhalten wir durch Besuche an Standorten und in Feldlagern einen sehr guten Überblick. Der direkte Kontakt

zu Soldaten ist meist am wertvollsten. Da alle Mitglieder der AfD-Bundestagsfraktion im Verteidigungsausschuss früher selbst Soldat waren, haben sie einen sehr guten Draht zur Truppe.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann, FDP: Mir ist besonders wichtig, mit den Soldaten vor Ort über ihre Erfahrungen und Eindrücke zu sprechen. Daher versuche ich, möglichst alle Einsatzgebiete zu besuchen. Darüber hinaus tausche ich mich auch mit den Inspektoren der Teilstreitkräfte sowie mit Soldaten aus, die aus einem Einsatz zurückkehren.

Tobias Pflüger, Die Linke: Als Grundlage dienen der Mandatstext der Bundesregierung und deren interne Lageberichte. Sehr spannend sind die entsprechenden Texte aus vergangenen Legislaturperioden, an denen oft abzulesen ist, wie wenig Fortschritte es im jeweiligen Einsatz gab. Zudem spreche ich mit Soldaten und zivilen Organisationen. Hilfreich sind auch die Berichte von Menschenrechtsorganisation vor Ort, die oft einen ungeschönten Blick auf die Lage im Einsatzland haben.

Tobias Lindner, Bündnis 90/Die Grünen: Vor jeder Abstimmung spreche ich mit meinen Fraktionskollegen. Dank der Unterrichtung des Parlaments, die im Verteidigungsausschuss ausführlich

debattiert wird, setze ich mich ständig mit den Einsätzen auseinander. Natürlich informiere ich mich auch in Gesprächen mit Experten und über Studien zu den jeweiligen Regionen und Konflikten.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Sie einem Einsatz deutscher Soldaten im Ausland zustimmen?

Otte: Die sicherheitspolitischen Interessen Deutschlands und der Rahmen unseres Grundgesetzes sind der Maßstab für die Einsätze. Wir als CDU/CSU haben erkannt, dass wir zunehmend auch dorthin gehen müssen, wo die Konflikte sind, sonst kommen die Konflikte zu uns. Deswegen befindet sich die Bundeswehr in Einsätzen zur Krisenbewältigung und zur Stabilisierung, wie etwa in Mali oder in Afghanistan. Wir Politiker haben die Verantwortung, die Bundeswehr für diese Aufgaben richtig aufzustellen – auch im Hinblick auf Ausrüstung und Personal.

Felgentreu: Grundlegend ist der Einklang des Mandats mit dem Völkerrecht. Auch muss der bestmögliche Schutz unserer Soldaten bei der Erfüllung ihres Auftrags sichergestellt sein. Nicht zuletzt muss ich davon überzeugt sein, dass die Bundeswehr angesichts ihrer derzeit

Stimmabgabe: Bundestagsabgeordnete entscheiden über eine Verlängerung von Resolute Support in Afghanistan (Dezember, 2015)

schlechten Einsatzbereitschaft wirklich durchhaltetfähig in den Einsatz geht.

Rüdiger Lucassen, AfD: Für die AfD stehen immer die Sinnhaftigkeit und das nationale Interesse im Vordergrund. Wir legen bei jedem Einsatz Wert auf die Definition eines klaren Einsatzzweckes und einer eindeutigen Abzugsstrategie. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann die AfD einem Mandat zustimmen.

Strack-Zimmermann: Die Frage, ob es politisch für Deutschland und für Europa von Bedeutung ist, in den Krisengebieten eine Aufgabe zu erfüllen, die den Einsatz unserer Soldaten rechtfertigt, muss geklärt sein. Dazu gehört, dass die Einsätze von der UN, NATO oder EU mandatiert sind und die Zusammenarbeit mit den beteiligten Staaten funktioniert. Wichtig ist, dass die Soldaten hervorragend auf ihre Einsätze vorbereitet werden, dass ihre Ausrüstung perfekt ist, dass sie nach ihrem Einsatz, sofern erforderlich, medizinisch und psychologisch betreut werden. Beim Abwägen unserer Entscheidung müssen wir uns bewusst sein, dass ein Einsatz Jahre oder Jahrzehnte dauern kann.

Pflüger: Als Linkspartei lehnen wir Auslandseinsätze ab. Die Bundeswehr hat nach dem Grundgesetz die Aufgabe der Landesverteidigung. Deutschland wird für uns weder am Hindukusch noch in Mali oder im Irak verteidigt. Sehr häufig verschärft diese Außenpolitik die Konflikte, anstatt sie zu befrieden, und bringt deutsche Soldaten unnötig in Gefahr.

Lindner: Der Einsatz muss auf solider völkerrechtlicher Basis und im Einklang mit Artikel 24 Absatz 2 des Grundgesetzes erfolgen, also vor allem im Rahmen eines Systems gegenseitiger kollektiver Sicherheit. Für mich haben UN-Friedensmissionen Vorrang. „Koalitionen der Willigen“, die auch nicht vom Grundgesetz gedeckt sind, lehnen wir Grüne ab. Zentral ist, dass der Einsatz von Militär immer nur das äußerste Mittel bleibt, um Gewalt einzudämmen und Frieden zu sichern.

Gab es eine Abstimmung über ein Bundeswehrmandat, bei der Sie bis zuletzt mit sich gerungen haben?

Otte: Frauen und Männer in Krisengebiete zu entsenden – und sie damit Gefahren auszusetzen –, ist eine Entscheidung, die niemand leichtfertig trifft. Jede Abstimmung ist für mich eine ernste Angelegenheit.

Felgentreu: Zum Abstimmungszeitpunkt hatte ich mir meine Meinung schon gebildet. Besonders schwer fiel mir aber die Zustimmung beim jüngsten Irak-Mandat.

Lucassen: Wir haben die Argumente bei allen Einsätzen diskutiert und gegeneinander abgewogen. Mit uns ringen mussten wir bisher nicht. Beim Kosovo-Einsatz gab es zwei Sichtweisen. Beide konnte ich nachvollziehen. Wir haben dann fraktionsintern abgestimmt.

Strack-Zimmermann: Jede Abstimmung ist schwer. Der neue erweiterte

Einsatz im Irak, die Zentralregierung militärisch auszubilden, hat mich noch nicht überzeugt.

Pflüger: Nein.

Lindner: Die Abstimmungen gehören zu den schwierigsten Entscheidungen, die ich als Abgeordneter zu treffen habe. Es war richtig, den ISAF-Einsatz zu beenden. Aufgrund der Sicherheitslage bleibt das Folgemandat Resolute Support notwendig – die Abstimmung darüber fiel mir aber besonders schwer. Auch wenn ich die Militärintervention in Afghanistan sehr kritisch sehe, wäre es aus heutiger Sicht nicht dienlich, die Ausbildungsmission der Bundeswehr sofort zu beenden.

Welcher Einsatz bereitet Ihnen momentan die größten Sorgen?

Otte: Wir gehen Herausforderungen aktiv an, deswegen schaue ich zuversichtlich in die Zukunft. Einige unserer Mandate befinden sich zurzeit in einer Umbruchphase, wie zuletzt der Einsatz im Irak. Wichtig ist, hier einen umfassenden Blick auf die politische Lage zu erhalten.

Felgentreu: Die Herausforderungen in Mali bleiben groß und die Sicherheitslage ist schwierig. Umso wichtiger ist, unsere Einsatzfähigkeit schnell spürbar zu verbessern.

Lucassen: Der neue Einsatz im Irak. Das Ausbildungsmandat wurde im Bundestag mit einer knappen Mehrheit von vier Stimmen beschlossen. Jetzt steht in Bagdad ein Machtwechsel an. Die neue Regierung steht im Verdacht, engste Verbindungen in den Iran zu haben. Das ändert die Lage vollständig. Ich möchte nicht, dass unsere Soldaten dort die falschen Kräfte ausbilden.

Strack-Zimmermann: Der Einsatz in Mali. Trotz der UN-Friedensmission kontrollieren islamistische Terrorgruppen nach wie vor große Gebiete des Landes. Den Blauhelmsoldaten wird vorgeworfen, dass sie vor allem sich selbst beschützen würden. Unsere Soldaten müssen sich aufgrund der Sicherheitslage auf einen langen Einsatz einstellen, um Stabilität in Mali zu

erreichen, die auch für Deutschland von Bedeutung ist.

Pflüger: Vor einigen Monaten war ich auf einer Begleitreise mit der Verteidigungsministerin in Afghanistan. Die weitere Aufstockung des Truppenkontingents folgt keiner klaren Strategie, die Ausbildung der afghanischen Truppen macht (selbst laut Einschätzung der Bundesregierung) keine großen Fortschritte und die Taliban weiten ihre Einflussphäre aus. 17 Jahre Einsatz haben der afghanischen Bevölkerung wenig gebracht.

Lindner: Der Einsatz in Mali. Die Sicherheitslage ist sehr ernst und die Umsetzung des Friedensabkommens verläuft schleppend. Trotzdem ist klar, dass es ohne die Präsenz und Vermittlung der Blauhelme keinen Frieden in Mali geben kann.

Welcher Einsatz verlief Ihrer Ansicht nach besonders erfolgreich?

Otte: Der Kosovo-Einsatz. Weil sich die Sicherheitslage während der vergangenen Jahre sichtbar verbessert und stabilisiert hat, konnte die Truppenstärke von KFOR ständig angepasst und langfristig verringert werden. Das ist dem Einsatz unserer hochengagierten Soldaten zu verdanken.

Felgentreu: Kürzlich war ich bei unseren Soldaten im Kosovo. Viele Gespräche zeigten: Der Einsatz hat positive Auswirkungen auf die Situation vor Ort. Die Menschen schätzen unseren Beitrag, sehen uns als wichtigen Partner bei der Entwicklung



Die Abgeordneten informieren sich vor Ort: Fritz Felgentreu (2. v. r.), SPD, 2018 in Prizren im Kosovo

einer friedlichen Zukunft. Schön zu sehen, dass die Menschen in Prizren die Bundeswehr vermissen werden, wenn sie dieses Jahr abzieht.

Lucassen: Der Kosovo-Einsatz war robust mandatiert und konnte von Beginn an eine gute Wirkung entfalten. Gleichwohl waren die Umstände des Einsatzes, die fehlende Mandatierung durch die Vereinten Nationen und die Abspaltung von Serbien, ein politischer Fehler. Wir erleben immer wieder, dass die gute Arbeit unserer Soldaten die Fehler der Politik nicht ausgleichen kann.

Strack-Zimmermann: Der Einsatz der Bundeswehr im Kosovo. Er zeigt, wie vieler Jahre es bedarf, um Gebiete zu stabilisieren und den Menschen im Land wieder eine Perspektive zu geben.

Pflüger: Keiner. Viele Einsätze verlaufen nicht erfolgreich, und das wissen auch die meisten Soldaten und Entscheider in Regierung und Parlament. Als Antimilitarist bin ich froh, wenn die Bundeswehr aus Auslandseinsätzen abgezogen wird. Erfolg bedeutet für mich, wenn es Menschen vor Ort (und den Soldaten) wirklich besser geht. Ich setze auf eine zivile Strategie für Konfliktlösungen, Entwicklungshilfe, die ihren Namen verdient, und ein Ende deutscher Waffenexporte.

Lindner: Der KFOR-Einsatz im Kosovo hat einen großen Beitrag zur Befriedung und positiven Entwicklung der gesamten Region geleistet. Positiv ist, dass es jetzt ein Abzugsmandat ist.

Fragen: Sebastian Drescher

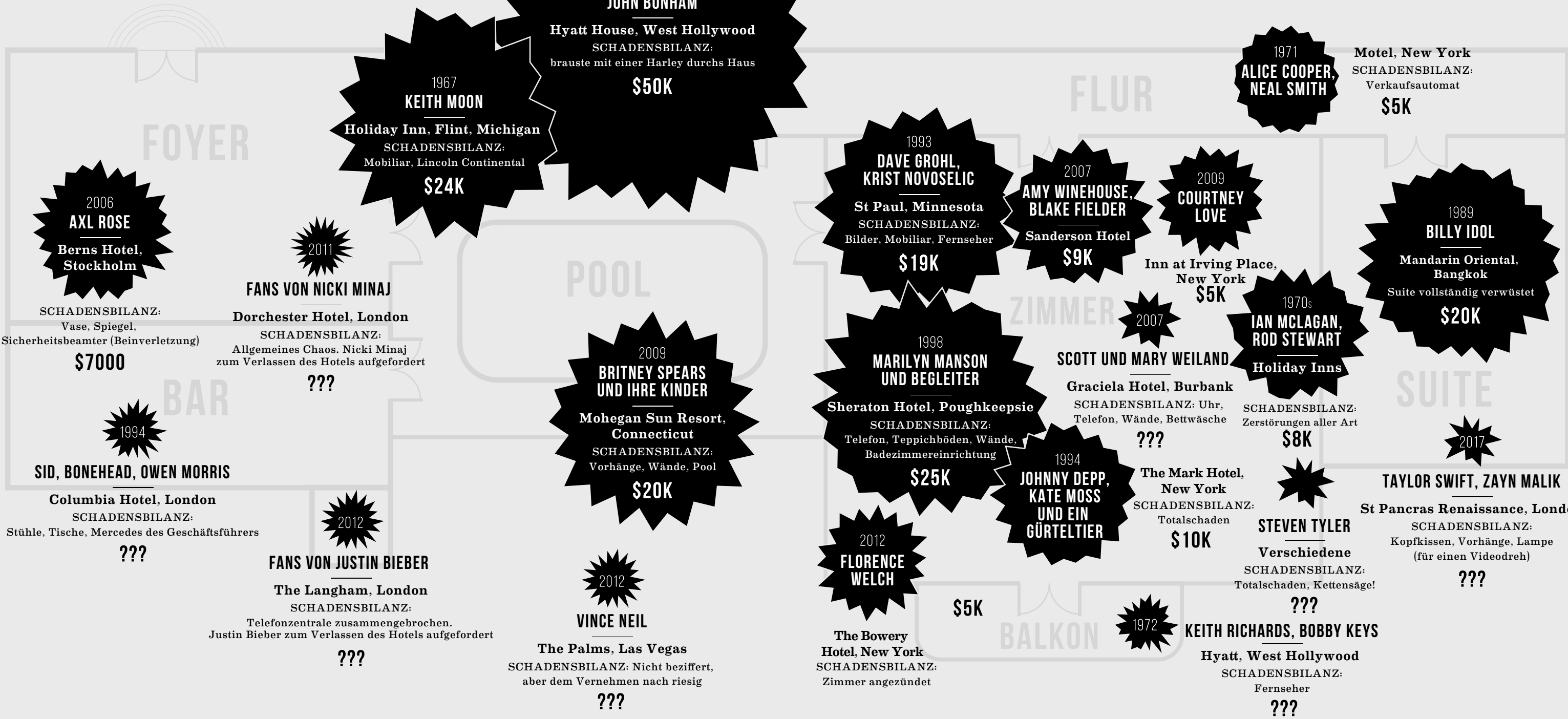
ABSTIMMUNGEN ÜBER BUNDESWEHRMANDATE IM VERGANGENEN JAHR						
	● = Ja ● = nein ● = enthalten					
	HENNING OTTE, CDU	FRITZ FELGENTREU, SPD	RÜDIGER LUCASSEN, AfD	A.-M. STRACK-ZIMMERMANN, FDP	TOBIAS PFLÜGER, LINKE	TOBIAS LINDNER, GRÜNE
Mali (MINUSMA)	●	●	●	●	●	●
Irak (Ausbildung)	●	●	●	●	●	●
Afghanistan (Resolute Support)	●	●	●	●	●	●



Im Einsatz: Tobias Pflüger von der Linkspartei zu Besuch in Afghanistan (2013)

BÖSE BUBEN

Zum Status eines Rockstars gehört es, sich danebenzubenehmen. Das Leben während Tourneen ist nur am Anfang spannend. Mit fortschreitender Routine wird es zwischen zwei Auftritten immer langweiliger. Der Adrenalinschub auf der Bühne, kombiniert mit Alkohol und Drogen, führt bei jungen Männern und Frauen dann fast zwangsläufig dazu, dass sie über die Stränge schlagen.



Die Infografik stammt aus dem Buch „Musicology: Die Welt der Musik in Infografiken“ (Prestel Verlag 2018)

„K“ ist die Abkürzung für Kilo und steht für die Zahl 1000. \$24K sind also 24 000 US-Dollar

BERUF DES MONATS

Die Produkte, an denen Christian Borowski (26) arbeitet, sind mitunter nur einen Zentimeter groß und heißen Mikrofederschere, Nadelhalter oder Ligaturpinzette. Der Chirurgiemechaniker stellt die Instrumente her, mit denen Ärzte operieren.

Borowskis Großvater war ebenfalls Chirurgiemechaniker und hat ihn früh für den Beruf begeistert. Seit zehn Jahren arbeitet er bei der Firma Aesculap in Tuttlingen. Als Gruppenleiter der Mikroabteilung ist er zuständig für etwa 1000 besonders kleine Artikel. „Es ist toll, am Ende ein funktionsfähiges Instrument zu haben, mit dem Ärzte kranken Menschen helfen können“, sagt er.

Borowski erhält die von einer Maschine vorgefertigten Rohlinge,



bearbeitet sie und fügt die Einzelteile zusammen. Neben Zeichnungen und Prüflisten hilft ihm dabei auch das Mikroskop. Für aufwendigere Instrumente wie eine Anlegezange braucht Borowski schon mal einen ganzen Tag.

Seine Arbeit erfordert neben handwerklichem Geschick sowie technischem Verständnis auch Präzision und Konzentration. „Außerdem muss man offen für neue Technologien sein“, sagt er.

CHIRURGIE-MECHANIKER Präzisionsarbeit

- **Für wen?** Feinmotoriker mit technischem Verständnis
- **Für wen nicht?** Ungeduldige Menschen mit Konzentrationsschwierigkeiten
- **Für was?** Ab 3000 Euro brutto



FRAG DEN PFARRER! ABSCHIED NEHMEN

WINFRIED MOSELEWSKI,
Unna,
antwortet



Mein Vater wird bald sterben. Seine Ärzte haben eine schwere Krebserkrankung diagnostiziert. Meine Geschwister, meine Mutter und ich sind geschockt. Ich weiß nicht, wie ich mich ihm gegenüber verhalten soll. Wir sind beide nicht so offen mit unseren Gefühlen. Wie nehme ich Abschied?

Natürlich ist das ein Schock: die Diagnose Krebs und keine Chance auf Heilung. Kopf und Herz brauchen Zeit, um das zu verstehen und den Umgang damit zu lernen. Im Innern brechen Gefühle aus: Traurigkeit, Hilflosigkeit, Angst und Wut. Da zeigt die Trauer ihr Gesicht. Das teilen Sie mit Ihrer Mutter und

Ihren Geschwistern. Das Beste, das Sie Ihrem Vater und sich selbst geben können, ist gemeinsame Zeit. Nicht jeder Mensch zeigt seine Gefühle. Setzen Sie sich nicht zusätzlich unter Druck. Die Situation ist schon schwer genug. Seien Sie so, wie Sie sind. So kennt Ihr Vater Sie. Machen Sie etwas gemeinsam, was Sie

beide mögen. Sagen Sie Ihrem Vater, was Sie an ihm schätzen. Hören Sie auf Ihr Herz, es wird Ihnen das für Sie Richtige zeigen. Einen Weg gemeinsam bis zum Ende zu gehen, ist nicht leicht. Aber es kann Sie mit Ihrem Vater verbinden, auch wenn er nicht mehr da sein wird. Ich wünsche Ihnen viel Kraft für diesen Weg!

STADIONFIEBER

GARANTIERT NICHT AUFREGEND

Sportjournalist
DIRK BRICHZI
kennt den Verein,
der allen egal ist



Bayern, Schalke, Dortmund – es gibt Vereine in der Bundesliga, die die Fans elektrisieren. Und sonst? Der Uninteressantheitsfaktor (UF) von 1 bis 10 zeigt an, wie unspektakulär die anderen Clubs sind. Vier Beispiele:

TSG Hoffenheim: Es gibt die Geschichte vom Brasilianer Luiz Gustavo, der mit Versprechungen von der großen Lebensqualität der Gegend zur TSG gelockt wurde und dann nach seiner Ankunft gesagt haben soll: „Where are all the people?“ – Wo sind all die Leute? Man kann gegen die TSG sagen, was man will, aber immerhin lassen ihre Trainer meist recht ansehnlichen Offensivfußball spielen. Da ist man auf Schalke schlechter dran. UF: 4

RB Leipzig: Der Nervverein Nummer eins für Fans der anderen 17 Teams. Mit dem Nervtrainer Nummer eins und dem Nervsponsor Nummer eins. Und dann spielen die auch noch attraktiv und gewinnen ständig (zumindest vorige Saison). Aber: Wen man so nervig findet, der

kann nicht wirklich uninteressant sein. Sonst wäre einem der Verein ja völlig egal. UF: 5

VfL Wolfsburg: Die fetten Jahre mit fetten Titeln (Meisterschaft, DFB-Pokal) und fetten Zuwendungen von VW sind vorbei, jetzt gurkt das Team mit Spielern wie Daniel Ginczek und Trainern wie Bruno Labbadia und – tja, wer war nochmal vor ihm da? – durch die Liga. Nichtabstiegsfußball kann grausam sein, vor allem in Wolfsburg. UF: 8

Bayer Leverkusen: Kurzzeitig war es Anfang der 2000er ja ganz hip, für Bayer zu sympathisieren, aber mittlerweile gehen die Leverkusener jedem anderen Fan wieder komplett am Hintern vorbei: Sie spielen vielleicht mal oben mit, vielleicht auch nicht, im Europacup ist meistens recht früh Schluss, und welcher Spieler sich auch immer für Bayer entscheidet: Im Normalfall stagniert er dort und kommt nie groß raus. Aber mal ehrlich: Wen stört's? Uninteressanter geht es nicht. UF: 10!

NETZFUND



**PFARRER
PRÄSENTIERT
FILME:** Pfarrer Christian Engels ist begeisterter Cineast. Jeden Donnerstag stellt er in „Die Filmshow“ einen neuen Kinofilm vor und zeigt viele Ausschnitte. Der Glaube steht nicht unbedingt

im Mittelpunkt, wichtiger ist die **hohe Qualität.** Die Filmshow ist ein Format des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik und läuft bei Youtube und online auf Deutsche Welle. tinyurl.com/JS-Filmshow

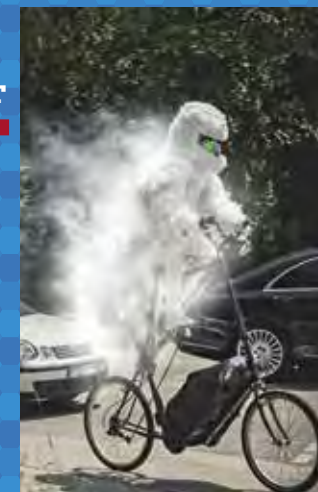
ZAHL DES MONATS

6,9

Millionen Deutsche über 18 waren 2017 überschuldet, **65 000 mehr als 2016.** Die Hauptgründe: Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen, Krankheit und falsches Konsumverhalten.

WELTVERBESSERER

RADELN FÜR SAUBERE LUFT



Vom 24. bis 31. Juli war Martin Nothhelfer als „Wolkenradler“ in München unterwegs. Dort, wo der Grenzwert für Luftschadstoffe überschritten wurde, stieß sein Rad Rauch aus – bei guter Luft Seifenblasen. Der Künstler will auf die Luftverschmutzung aufmerksam und das Radfahren beliebter machen. tinyurl.com/JS-Wolkenradler

PASSEN, DRIBBELN, GRÄTSCHEN

Cihan Yasarlar ist Fußballprofi – auf der Playstation. Unser Autor Thomas Fritz berichtet, wie Yasarlar trainiert, was er verdient und welche Tipps er hat



Virtuelle Ballkünstler:
Neymar in Aktion im neuen FIFA 19



Pro Tag vier bis acht Stunden
Training: Cihan Yasarlar in
seinem Berliner Wohnzimmer

Ein Aufenthaltsraum im Trainingszentrum von RB Leipzig – gegenüber der Red-Bull-Arena: Ich sitze auf einem Sofa und zocke FIFA 18 auf der Playstation. Mein Gegner ist der E-Sport-Profi Cihan Yasarlar. Ich spiele ab und an gegen meinen Sohn oder den Computer, seit Monaten hänge ich im zweithöchsten Schwierigkeitsgrad fest. Er ist dreifacher deutscher Meister, 2017 gewann er die Europameisterschaft.

Wir spielen das WM-Finale nach: Frankreich gegen Kroatien. Zur Pause liege ich 0:2 zurück. Dann macht mein Gegenspieler durch einem Hattrick mit Mario Mandzukic zwischen der 46. und 57. Minute kurzen Prozess. Ich verpasse den Ehrentreffer, als ich mit Antoine Griezmann aus halbrechter Position völlig frei auf Kroatiens Torwart Danijel Subasic zulaufe. Cihan, wie er in der Szene nur genannt wird, stürmt mit dem Keeper auf mich zu. Ich setze den Schuss daneben. Die Statistik zeigt, dass mir der 25-Jährige keine Chance gelassen hat: 37 Prozent Ballbesitz, 2:14 Torschüsse, 0:5 Tore. Sein Fazit fällt freundlich aus. „In der Defensive warst du ganz okay, vorne habe ich dir nicht viel erlaubt.“

Cihan und ich gehören zu den rund 30 Millionen Deutschen, die laut einer repräsentativen Umfrage des Digitalverbands Bitkom an Konsole, Computer, Smartphone oder Tablet daddeln. Auch bei Fußballprofis sind Games beliebt: Als wir den Raum betreten, halten die RB-Spieler Diego Demme und Kevin Kampl die Controller in der Hand. Während die beiden nur zum Vergnügen zocken, hat Cihan sein Hobby zum Beruf gemacht, und mit ihm andere bekannte Spieler wie Kai „Deto“ Wollin, Philipp „Eisvogel“ Schermer und der deutsche FIFA-Meister Tim „The Strxnger“ Katnawatos.

E-Sport boomt. Bei Spielen wie „League of Legends“, „Dota 2“ oder „Counterstrike“ gehen die Preisgelder zum Teil in die Millionen, die Turniere locken Zehntausende Zuschauer in die Hallen. Bei der Weltmeisterschaft „FIFA eWorld Cup“ (siehe Kasten) in London ging es im August immerhin um insgesamt 400.000 US-Dollar, der neue Weltmeister Mossad „Msdossary“ Aldossary aus Saudi-Arabien

strich ein Rekordpreisgeld von 250.000 Dollar ein. Cihan hatte die Qualifikation für die WM knapp verpasst. Nächstes Jahr will er wieder angreifen.

Ein Scout der Firma SK Gaming entdeckte Cihan 2015 auf der Messe IFA in Berlin beim Zocken. SK Gaming hat Teams in verschiedenen E-Sportarten und nahm Cihan unter Vertrag. 2016 ging er leihweise zu Schalke 04. Ein Jahr später gewann er im Schalcker Trikot seine erste deutsche Meisterschaft und wechselte daraufhin zu RB Leipzig. Dass Fußballvereine auch E-Sportler unter Vertrag nehmen, ist nichts Ungewöhnliches mehr: Neben RB Leipzig und Schalke investieren auch der VfB Stuttgart, der VfL Wolfsburg, Werder Bremen und der VfL Bochum in den elektronischen Sport. Leipzig zahlt Cihan einen niedrigen fünfstelligen Betrag als Jahresgehalt, mit den Turnierprämien und dem Geld eines Werbepartners kommt er auf rund 100.000 Euro im Jahr.

Seine Eltern seien anfangs nicht begeistert gewesen, erzählt Cihan, der in Berlin eine Lehre als Bürokaufmann abgeschlossen hat. Sie hätten ihm geraten, einer richtigen

FIFA E-Sports: Turniere und der Weg dorthin

Virtuelle Bundesliga

- Spieler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz können sich online qualifizieren (ab 16 Jahre)
- In zwei Playoff-Turnieren treten 128 Spieler gegeneinander an (aufgeteilt in Playstation 4 und Xbox One). Die acht besten Spieler pro Konsole qualifizieren sich für das Finale. Der Gewinner wird deutscher Meister

ESL-Turniere

- Die Electronic Sports League (ESL) vergibt drei deutsche Meistertitel pro Jahr, jeweils im Sommer, Herbst und Frühling
- Für die Endrunden kann sich jeder über insgesamt vier zweitägige, offene K.o.-Turniere qualifizieren

FIFA Global Series und eWorld Cup

- Die Global Series ist die Qualifikation für den FIFA eWorld Cup, die virtuelle Fußball-WM
- Spieler qualifizieren sich über ihre Leistungen in der FIFA Ultimate Team (FUT) Champions Weekend League sowie in Live-Qualifikationsturnieren über die gesamte Saison
- Die besten 128 Spieler (je 64 auf Playstation 4 und Xbox One) ziehen in die Global Series Playoffs ein
- Dort werden die 32 Startplätze für den FIFA eWorld Cup ermittelt



Endrunde der virtuellen Bundesliga 2018 in Dortmund: Für Cihan ist im Halbfinale Schluss. Ein Jahr zuvor hatte er hier seinen ersten Meistertitel gewonnen

Arbeit nachzugehen. Doch mit den Erfolgen – und den Preisgeldern – hätten sie ihre Einstellung geändert. Mittlerweile verbringt Cihan viel Zeit in seiner Wohnung und trainiert vier bis acht Stunden täglich, beispielsweise Dribbletricks und Standardsituationen. Mit anderen Profis macht er online Trainingsspiele. An den Wochenenden sammelt er in der sogenannten Weekend League in 40 Spielen Punkte, um sich für die Endrunden der Turniere zu qualifizieren. Für die Wettkämpfe, rund 15 pro Jahr, reist er durch ganz Europa, meist begleiten ihn zwei gute Kumpels dabei.

Der Pressesprecher von RB Leipzig betont, dass es für Cihan keine Vorgaben für sportliche Erfolge gebe. Bei einem ehrgeizigen Club wie RB ist das schwer vorstellbar. Wie ernst Cihan seinen Beruf nimmt, zeigt ein Video von einem Turnier in Barcelona. Nach einer Niederlage reißt er sich die Trainingsjacke vom Leib und brüllt durch die Halle. Die Nerven zu behalten, sei für E-Sportler enorm wichtig, meint er. Wie ihm das besser gelingen kann, bespricht er in Leipzig mit einem Sportpsychologen.

EINE HERZFREQUENZ WIE RENNFAHRER

Auch sonst wird Cihan bei RB professionell betreut. Mediziner testen seine sportliche Fitness und haben für ihn einen Ernährungsplan erstellt. Statt Chips und Cola gibt es bei ihm Müsli und Obst. Cihan geht regelmäßig zum Krafttraining und beugt mit speziellen Dehnübungen Verspannungen in Rücken und Nacken vor, die das lange Sitzen vor der Konsole hervorrufen kann. Als Jugendlicher wollte Cihan selbst Profifußballer werden. Mit der B-Jugend von Viktoria 1889 Berlin spielte er in der Regionalliga, bis ihn eine schwere Verletzung zum Aufhören zwang. Den Traum von der Profikarriere hat er sich an der Playstation erfüllt.

FIFA 18: Fünf Tipps vom Profi

1. In der Defensive vorsichtig agieren. Anstatt den Angreifer mit dem Innenverteidiger direkt zu attackieren, einen Mittelfeldspieler zurückziehen und so Übergewicht in der Hintermannschaft schaffen
2. Weil Verteidigen in der Spielmechanik schwerer geworden ist, lieber erst mit Halten von X die Passwege zustellen und danach den gegnerischen Spieler angreifen
3. Variabel spielen! Zwischen Kurzpassspiel durch die Mitte und Flügelspiel variieren. In Flankenposition je nach Spielsituation zwischen halbhocher, hoher und harter Flanke wechseln
4. Wer schnell besser werden will, sollte nicht einfach so zocken, sondern sich möglichst mit besseren Spielern messen
5. Ins Netz schauen: Auf Youtube gibt es viele Tipps und Tricks zu Offensive, Defensive, Taktik und Einstellungen. Cihans Kanal: tinyurl.com/JS-Cihan „How2Fifa“ vom deutschen Meister „Gilinho“: tinyurl.com/JS-How2fifa

FOTOS: ELECTRONIC ARTS, FIFA 19 / BILD, BERLINER ZEITUNG, MICHAEL HÜBNER / PICTURE-ALLIANCE, GUIDO KIRCHNER / ELECTRONIC ARTS, FIFA 18



Frankreichs Weltmeistersteam bei der Besprechung (FIFA 18). Fußballer sind Teamplayer, Gamer sind auf sich gestellt

Als Leistungssportler sieht sich Cihan noch immer. Wie sportlich das digitale Spielen ist, hat Ingo Froböse untersucht. Der Sportwissenschaftler von der Uni Köln hat bei E-Sport-Wettkämpfen die Herzfrequenz und den Blutdruck von Spielern gemessen. In Situationen wie Elfmeterschießen ähnelten die Werte denen von Rennfahrern, meint Froböse. Zudem seien Taktikverständnis und mentale Stärke gefragt. „Wenn man das alles zusammennimmt, ist es für mich Sport. Es ist sogar Spitzensport“, sagt Froböse. Nur körperlich fitte Spieler könnten langfristig erfolgreich sein.

Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag erklärt, E-Sport „als eigene Sportart mit Vereins- und Verbandsrecht anzuerkennen“. Damit könnten die Organisatoren der Turniere als gemeinnützige Vereine Steuern sparen. DFB-Präsident Reinhard Grindel hält davon wenig: Fußball gehöre auf den grünen Rasen, erklärte er im Frühjahr in einem Interview. Computerspiele hielten viele Kinder davon ab, Sport zu treiben und sich in Vereinen zu engagieren.

FANS ZUM REALEN FUSSBALL BRINGEN

Bundesligavereine gehen einen anderen Weg: Sie versuchen, die beliebten Computerspiele für ihre Zwecke zu nutzen. „Wir haben festgestellt, dass sich unsere junge Fanbasis im E-Sport zu Hause fühlt“, erklärt ein Pressesprecher von RB Leipzig. Der Klub wolle die 14- bis 29-Jährigen vom virtuellen zum realen Fußball bringen. Deshalb trägt Cihan bei Turnieren das RB-Trikot. Auf Facebook hält er gerne mal eine Getränkedose ins Bild, was auch negative Kommentare einbringt. Auf Instagram hat Cihan rund 37 000 Follower, seinen Youtube-Kanal haben über 104 000 Leute abonniert. „Die Klubs sprechen mit E-Sport ein Publikum an, das über den klassischen Sport immer schwerer zu erreichen ist“, erklärt Felix Falk, Geschäftsführer vom Branchenverband Game. Das helfe auch bei der Vermarktung der Klubs in Asien und Amerika.

Ob Cihan tatsächlich schon Fans zu RB Leipzig gelockt hat, lässt sich schwer feststellen. Zahlen dazu hat der Ver-

ein noch nicht erhoben. Den FIFA-Hersteller Electronic Arts dürfte es in jedem Fall freuen, wenn Vereine Spieler fürs Zocken bezahlen: 2017 war FIFA 18 in Europa konsolenübergreifend das meistverkaufte Computerspiel.

Cihan spielt im Modus FIFA Ultimate Team (FUT), bei dem jeder Nutzer Münzen sammeln und sich so seine eigene Weltauswahl zusammenstellen oder gegen Geld einkaufen kann – auch Spieler, die längst nicht mehr aktiv sind. Cihans Lieblingsspieler ist Cristiano Ronaldo, weil „er so kompakt ist und praktisch keine Schwächen hat“. Im Tor setzt er auf den Spanier David de Gea, im Mittelfeld auf den Niederländer Ruud Gullit, der in den 1980ern unter anderem für den FC Chelsea kickte. Legenden wie Gullit, Ronaldhino und der „alte“ Ronaldo sind wegen ihrer überragenden Fähigkeiten auch bei jüngeren Gamern gefragt.

Seine Spielweise passe gut zu RB Leipzig, meint Cihan. Er spielt aggressiv, versucht, seine Gegner durch frühes Pressing mit den Stürmern zu Fehlern zu zwingen. In der Offensive beherrscht er das schnelle Kombinieren durch die Mitte, aber auch das Spiel über die Flügel. Wenn er den Controller in der Hand hält, wirkt er konzentriert und spricht kaum. Virtuelle Spieler aus dem Kader des RB Leipzig hat „RBL Cihan“ – so sein Name bei Turnieren – nicht.

Ein Leben ohne FIFA kann sich Cihan nicht vorstellen. Er fände es spannend, später als Coach zu arbeiten, auch wenn es bislang kaum hauptamtliche E-Trainer gibt. Aber davor will er so lange wie möglich als Profi spielen – bis Mitte 30 dürfte das möglich sein, danach lassen Reaktionsgeschwindigkeit und Reflexe nach. „FIFA hat auch viel mit Erfahrung zu tun“, sagt Sportwissenschaftler Froböse. Bei Spielen wie League of Legends erreichten Spieler ihren Zenit wegen der extrem hohen Geschwindigkeit deutlich früher.

Cihans Traum ist, der beste Spieler der Welt zu sein. „Ich will so viele Turniere wie möglich gewinnen und Weltmeister werden“, sagt er. Bei RB Leipzig kommen die selbstbewussten Töne gut an. Deutscher Meister ist der Berliner ja schon – im Gegensatz zu den Bundesligakickern. Thomas Fritz

IM SCHUTZ DER KIRCHE

Die Kirchen bieten manchen Geflüchteten vorübergehend Asyl. Warum tun sie das? Besuch bei einer Gemeinde in Darmstadt

Pfarrer Andreas Schwöbel öffnet die kleine Tür zum Grundstück der Gemeinde. Hinter dem Lattenzaun stehen die Kirche mit dem eckigen Glockenturm und das Gemeindehaus. Der Zaun ist nicht hoch, aber er markiert einen geschützten Raum für die zwei Frauen und zwei Männer aus Eritrea, Somalia und Äthiopien, die in der evangelischen Matthäusgemeinde in Darmstadt untergekommen sind. Solange sie das Gelände nicht verlassen, haben sie eine Abschiebung kaum zu befürchten.

„Wir bieten den Geflüchteten für einige Zeit Asyl“, sagt Schwöbel, „aber wir verstecken sie nicht.“ Wenn er jemanden aufnimmt, erklärt er der Ausländerbehörde schriftlich, warum er das tut. Dabei gehe es immer um sogenannte Härtefälle, also um Menschen, deren Gesundheit oder gar Leben durch die Abschiebung in Gefahr wäre. Mit dem Kirchenasyl will Schwöbel erreichen, dass die Behörden ihre Entscheidungen nochmal überprüfen.

Mitte Juni befanden sich bundesweit rund 780 Menschen im Asyl evangelischer und katholischer Kirchen – mehr als je zuvor. Für Aufsehen sorgte im Sommer der Fall des 22-jährigen Danial, der aus Bayern nach Afghanistan abgeschoben werden sollte, obwohl er gut integriert und in Ausbildung war. Eine evangelische Gemeinde in

Bayreuth gewährte Danial Asyl, bis das Innenministerium in Bayern zusagte, ihn vorerst nicht abzuschieben.

In Darmstadt bietet Pfarrer Schwöbel seit 2015 Kirchenasyl. Dafür hatte sich damals der von der Gemeinde gewählte Kirchenvorstand entschlossen – einstimmig. Die Matthäuskirche liegt in der Heimstättensiedlung, in der nach dem Zweiten Weltkrieg viele Ungarndeutsche und Vertriebene aus Rumänien eine neue Heimat fanden. Die Erinnerung an Flucht und Aufnahme sei in vielen Familien noch immer präsent, der Rückhalt für das Kirchenasyl sei deshalb groß, erzählt Schwöbel. Auch weil die diakonische Arbeit, also die Unterstützung von Kindern, Alten, Kranken oder eben Geflüchteten, in der Gemeinde schon immer eine große Rolle gespielt habe.

EIN JAHR IM GEFÄNGNIS

Heute kaufen Gemeindemitglieder Essen für die Asylsuchenden ein und organisieren einen Deutschkurs, an dem auch Flüchtlinge aus dem Viertel teilnehmen. Im Seitenflügel der Kirche haben die Helfer ein kleines Zimmer eingerichtet: ein Bett an jedem Ende, in der Mitte ein großer Tisch. Davor sitzt Baile aus Äthiopien. Er fühle sich hier zum ersten Mal seit langer Zeit an einem Ort willkommen, sagt der 49-Jährige. Dass sein Alltag vor allem aus Warten besteht, und er sich nicht

„Es ist das Wesen unseres Glaubens, zu helfen“, sagt Andreas Schwöbel, Gemeindepfarrer in Darmstadt



frei bewegen kann, störe ihn nicht. In seiner Heimat sei er wegen Kritik an der Regierung für ein Jahr ins Gefängnis gesteckt worden. Danach, so erzählt es Baile, flog er mithilfe eines Schleppers nach Norwegen. Dort sei sein Asylgesuch aber abgelehnt worden. Aus Angst vor der Abschiebung reiste er nach Deutschland und ging ins Kirchenasyl.

Für Baile gilt die Dublin-III-Verordnung, ein Vertrag europäischer Staaten, demzufolge Asylbewerber ihre Anträge in dem Land stellen müssen, das sie zuerst betreten. Deutsche Behörden können das durch einen Abgleich des Fingerabdrucks feststellen und die Personen in das jeweilige Land überstellen. Es gebe gute Gründe, sich in einzelnen Fällen dieser Regel zu widersetzen, meint Pfarrer Schwöbel. Etwa wenn die Person von dort ohne ernsthafte Prüfung direkt weiter ins Heimatland abgeschoben werde. Oder wenn den Flüchtlingen Gewalt durch Sicherheitskräfte drohe, wie in Bulgarien, oder sie in Ländern wie Griechenland oder Italien kaum unterstützt werden.

IN ITALIEN GESTRANDET

„Als ich in Italien ankam, musste ich zwei Wochen alleine auf der Straße schlafen. Ich hatte große Angst“, sagt Almaz, die in der kleinen Wohnung unter dem Dach des Gemeindehauses lebt. 2016 sei sie vor dem verpflichtenden Wehrdienst, der bis zu zehn Jahre dauern kann, aus Eritrea über den Sudan nach Libyen geflohen, von dort mit dem Boot nach Italien. Aber in Italien habe ihr niemand geholfen oder ihr eine Unterkunft angeboten. Also schlug sie sich nach Deutschland durch, wo zwei ihrer Brüder leben. Sie landete in Abschiebehaft und wurde zurück nach Italien gebracht. Wieder musste sie auf der Straße übernachten –

und wieder ging sie nach Deutschland. Ihre Brüder kontaktierten die Gemeinde in Darmstadt und baten diese, ihrer Schwester zu helfen.

Im Herbst wird Almaz das Kirchenasyl nach sechs Monaten verlassen, nach dieser Zeit läuft die Frist für die Rückführung der Dublin-Fälle ab. Die 28-Jährige kann dann einen Asylantrag in Deutschland stellen. „Ich hoffe, dass er angenommen wird. Ich will einfach nur ein normales Leben haben“, sagt sie. Ihre Chancen stehen nicht schlecht: Bisher hätten alle Kirchenasylfälle in Darmstadt später eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, sagt Pfarrer Schwöbel.

Das könnte bald schwieriger werden. Noch duldet die Politik das Kirchenasyl. Aber die Kritik nimmt zu. Im Sommer hat die Bundesregierung erneut die Bedingungen verschärft. Informieren die Gemeinden die Behörden zu spät oder lehnen diese einen Antrag auf Härtefall ab, müssen die Geflüchteten künftig 18 statt sechs Monate in den Kirchenräumen ausharren.

Konservative Politiker wollen das Kirchenasyl abschaffen, befürchtet Schwöbel. Er will trotzdem weitermachen. Sein Glaube bestärkt ihn. „Die Bibel steckt voller Geschichten über Flüchtlinge, auch Jesus war einer.“ Gott habe ein Faible für alle, die benachteiligt sind. Für den Beistand in der Not steht auch die Matthäuskirche. Sie entstand 1949 als Teil eines Programms, mit dem zerstörte Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut und für zugezogene Flüchtlinge neu errichtet wurden. Heute beten hier wieder Geflüchtete für eine bessere Zukunft, denn Baile und Almaz sind orthodoxe Christen. Mit ihnen hoffen Pfarrer Schwöbel und seine Gemeinde.

Text und Fotos: Sebastian Drescher

LIEBE AUF DEN ERSTEN KLICK?

Mehr als 2500 deutschsprachige Singlebörsen versprechen, dass man online die große Liebe findet. Aber ist das der richtige Weg? Ein Pro und Kontra



PRO: ONLINE TRAUT MAN SICH MEHR

Von Anne-Nikolin Hagemann

Fragt man meine Freunde Jan und Lilly, wie sie sich kennengelernt haben, erzählen sie diese Geschichte: Eine Sommernacht in München, Blade Night, Tausende Menschen rollen auf Inlineskates durch die Straßen. Jan und Lilly fahren nebeneinander, sind bald so vertieft in ein Gespräch, dass Lilly einen Bordstein übersieht und stürzt. Als Jan ihr aufhilft und seine Hand ihre Haut oberhalb des Ellenbogenschoners berührt, trifft es sie beide wie ein Blitz: Das ist es, denken sie.

All das ist genau so passiert, vor zwei Jahren. Jan und Lilly sind seitdem ein Paar. Eigentlich heißen sie anders. Ihre echten Namen sollen hier nicht auftauchen, weil sie etwas verschweigen: Irgendwann vor dieser Sommernacht haben sich beide bei Tinder angemel-

det. Irgendwann hat Jan Lillys Bild nach rechts gewischt und sie seines. Sie haben geschrieben und ihr erstes Date vereinbart: Blade Night.

Jan und Lilly schämen sich fürs Tindern. Onlinedating gilt als oberflächlich, unromantisch, seelenlos. Dabei unterscheidet es sich gar nicht so sehr vom Kennenlernen im realen Leben: Wer jemanden anspricht, an der Bar, im Club oder an der Supermarktkasse, tut das sicher nicht, weil er eine schöne Seele bemerkt hat, sondern strahlende Augen, ein nettes Lächeln, eine hübsche Figur.

Zuerst sieht man immer nur das Äußere, ob online oder offline. Ich glaube sogar, wer sich schreibt, kommt schneller aufs Tiefgründige, weil man die Gedanken ordnen kann und dem anderen nicht nervös gegenübersteht. Klar, es gibt diese Geschichten von geplatzten Hoffnungen und enttäuschten Erwartungen beim ersten Treffen. Aber:

Die kann es immer geben! Wenn man zum Beispiel beim ersten Date feststellt, dass die Figur nur so hübsch ist, weil er oder sie nur von Salat ohne Dressing lebt. Oder dass die Augen ganz besonders strahlen, wenn er oder sie sich über andere lustig macht.

DAS LEBEN IST KEIN FILM

Ganz ehrlich: Wie viele filmreife Kennenlerngeschichten aus dem echten Leben kennt ihr? Die meisten sind eher unspektakulär (erst locker befreundet, dann immer nähergekommen) bis peinlich (mit einem doofen Spruch angequatscht). Die großen Momente, die Blitze: All das kommt nach dem ersten Schritt – egal, wo der gemacht wurde. Wer zu lange im echten Leben auf diese Momente wartet, verpasst sie vielleicht ganz. Hätten Jan und Lilly einander nicht gematcht, wären sie in dieser Sommernacht wahrscheinlich einfach aneinander vorbeigerollt.

KONTRA: LIEBE FOLGT KEINEM ALGORITHMUS

Von Michael Gütthlein

It's a match! Als sich Lindas Profilbild auf dem Smartphonedisplay mit meinem traf, machte mein Magen einen Hüpfer. Ich fand Lindas Bilder sympathisch: Auf einer Wiese liegend lachte sie in die Kamera. Auf einem anderen saß sie am Strand und blickte verträumt aufs Meer. Wir fingen an, einander zu schreiben. Sie war lustig, hatte spannende Länder bereist und wir hörten ähnliche Musik. Also trafen wir uns. Aber als wir voreinander standen, war klar: Das wird nix. Irgendwas fehlte. Nach zwei Stunden Kaffeetrinken und höflichem Smalltalk verabschiedeten wir uns und schrieben uns nie wieder.

Ich kann Dating-Apps einfach nichts abgewinnen. Für viele mag das funktionieren, auch ich kenne Leute, die über Tinder ein Paar geworden

sind. Was mich stört, ist die Art, wie man sich kennenlernt: Meist liegt man gelangweilt auf seinem Bett und wischt ein Strandgesicht nach dem anderen übers Display. Und das soll der Moment sein, an den man sich immer erinnern wird?

Es fühlt sich doch ganz anders an, wenn man sich auf einer Party am Nudelsalatbuffet trifft und sich über das schlechte Essen lustig macht. Wenn man merkt, dass man neulich auf demselben Konzert war. Wenn man sich dann anblickt und blöd grinsen muss. Das können Tinder und Co. niemals vermitteln.

Aber okay, außer dem oberflächlichen Tinder gibt es auch Apps und Portale, die mehr auf Charakter setzen. „Once“ schlägt nur alle 24 Stunden eine ausgewählte Person vor. „Parship“ fragt Vorlieben ab, um die Partnersuche einzugrenzen. Studien haben ergeben, dass Beziehungen, die so zustande ge-

kommen sind, länger halten. Logisch: Es wurde der technisch passende Partner gefunden. Ist man sich überall einig, sind die Chancen hoch, dass man wenig streitet: eine Beziehung, ausgewählt nach einer Checkliste.

WAS TINDER NICHT KANN

Aber was ist mit Merkmalen, die man nicht in Worte fassen kann? Ein schönes Lachen? Eine angenehme Stimme? Ein betörender Duft? Die bemerkt man auch bei einem Tinder-Date, aber eben erst hinterher. Reizvoller ist es doch, wenn man sich nochmal trifft, weil man sich sofort anziehend fand. Ich will nicht, dass mir ein Algorithmus die Liebe berechnet, sondern dass der Zufall sie in mein Leben trägt. Das ist eine romantische Vorstellung. Hat aber bisher ganz gut geklappt. Beziehungen sind vielleicht pragmatisch, Liebe ist es nicht.

ZU GEWINNEN

PLAYSTATION 4 + FIFA 19



Alles für das Gamerherz:
Die Sony Playstation 4 vereint moderne Grafik mit Topgeschwindigkeit. Dazu gibt es das Spiel FIFA 19



Ganz einfach das Lösungswort zu finden. Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

römi- scher Liebes- gott	▼	Vorder- asiat	↻8	Sache, Gegen- stand	Nachbar- schaft	▼	Vortrags- künstler (Musik)	▼	Spion, Spitzel	▼	Ver- schleiß, Abnut- zung
Fluss zum Rhein	▶			↘	Auslie- ferung, Verkauf	▶		↻11			
↻1							Miss- gunst		Stock- werk		lustig, späßig
Teil der Perso- nalien	▶			↻2	Zaun; Reit- hinder- nis	▶	Gesuch, schrift- liche Bitte	▶			▼
Ärger, Wut	Heilige Schrift		Bett- tuch		Hülsen- frucht	▶					↻6
anregen, in Schwung bringen	▶						↻10	Dauer- bezug (Kurz- wort)		↻5	
▶		↻3		Platz, Stelle	▶			bevor		mäßig warm	
türkische Wäh- rungs- einheit		weib- liches Rind	▶		echt; ehrich	▶					▼
▶				bibl. Stamm- vater (Arche)	▶		↻4		Drei- finger- faultier	▶	
An- sprache, Vortrag		zu keiner Zeit	▶		↻7	ausrei- chend	▶			↻9	

SUDOKU										
		9	3	4						
					7				5	
					6	1			9	
	4			7	2					
7		3				8			2	
			4	6			5			
2		1	9							
3			6							
				8	4	2				

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein Mal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

T	S	L		Z		S
P	R	O	T	E	I	N
U	O	D	A	T	E	I
H	E	C	K	R	I	D
V	E	R	K	E	H	R
B	U			E	T	W
R	I	E	C	H	E	N
M	A	N	C	H	E	N
T	K	E	R	N	I	G
E	L	E	N	D	S	A

Das Lösungswort im August lautete:
Indien

Die Gewinnerin des Akku-Schlagbohrschraubers mit Alukoffer ist:
Stephanie Frank aus 86972 Altenstadt

FOTO: PROMO

FOTOS: 123RF, ANTONIOGUILLEM / ARCHIV

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

HERBST 2018

Soldatengottesdienst zum Reformationsfest, 25. 10., 10 Uhr
im Altenberger Dom,
EvMildekanatKoeln@Bundeswehr.org, 02203/908-4310

Gipfelkreuzweg im Voralpenland, 27. 10., Start an der Hochschulkirche der UniBw München,
EvMilPfarramtNeubiberg@Bundeswehr.org, 089/6004-2724

Familienrüstzeit, 9. – 11. 11.
in Steingaden, EvMilPfarramtFuessen@Bundeswehr.org, 08362/509-5801

Vater-Kind-Rüstzeit, 9. – 11. 11.
in Eslohe, EvMilPfarramtUnna@bundeswehr.org, 02303/964-5592



Eine Soldatenrüstzeit unter dem Motto **Schweigen ist...** findet vom **16. bis 19. 10.** im **Gethsemanekloster** in Goslar statt. Infos und Anmeldung: EvMilPfarramtDelitzsch@Bundeswehr.org, 034202/77-3921

Familienrüstzeit „Das alte Jahr unter die Füße nehmen“, 9. – 11. 11.,
Steingaden, EvMilPfarramtUntermeitingen@Bundeswehr.org, 08232/907-1061

Adventsrüstzeiten, 30. 11. – 2. 12.
• in Langenargen, EMilPfAMuellheim@Bundeswehr.org, 0771/896719-5851
• in Löwenstein, EvMilPfarramtVeitshoechheim@Bundeswehr.org, 0931/9707-2678

Adventsrüstzeiten, 7. – 9. 12.
• **für Familien, Paare und Singles** in Steingaden, EvMilPfarramtBadReichenhall@Bundeswehr.org, 08651/79-2168
• **„Alles hat seine Zeit. Advent ist im Dezember“,** EvMilPfarramtUntermeitingen@Bundeswehr.org, 08232/907-1061

TERMINE DES MILITÄRBISCHOF'S

- **Amtseinführung** von Militärpfarrer Christian Moritz (Rostock-Warnemünde): **22. 10., 13 Uhr**
am Marinestützpunkt Hohe Düne, Rostock
- **Tagung für militärische Führer** von der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr, Thema „Hier stehe ich...“ – Vorbild sein in christlicher Perspektive“: **17. – 19. 10.** in der Lutherstadt Wittenberg



EINE FRAGE AN: Stephan Schmid, Militärpfarrer, Evang. Militärpfarramt Faßberg:

WAS IST IHRE EINSAME INSEL?



Das Bedürfnis nach einer „einsamen Insel“, der Wunsch nach Alleinsein, ist im Moment in meinem Leben nicht besonders ausgeprägt. Es gab allerdings Zeiten, da setzte ich mich auf mein Fahr-

rad, war weg und allein. Da konnte ich laut Dinge diskutieren, still die Natur genießen oder auch mal eine Predigt üben. Damals waren unsere fünf Kinder noch klein und ich als Papa fragte hier die Vokabeln ab,

wechselte da noch mal die Windeln und las dort die Gutenachtgeschichte. Derzeit ist oft nur die Zeit, unmittelbar bevor ich ins Bett gehe, „meine Zeit“. Wir wohnen auf dem Land, da ist es ganz still und dunkel;

ich sitze im Zimmer in meinem Lesesessel mit einem Buch in der Hand, nur die Leselampe brennt. Irgendwann knipse ich die Lampe aus, gehe ins Bett, spreche mein Nachtgebet und schlafe ein.

„MORGEN GEHT'S ANS EINGEMACHTE“

Militärdekan Otto Adomat ist seit Juli in Masar-i-Scharif im Einsatz. Er berichtet, wie er sich eingelebt hat, wie er die anderen Nationen erlebt und wie er Soldaten bei Problemen hilft

Was ist Ihnen von der Ankunft im Camp Marmal vor allem in Erinnerung geblieben?

Die klimatischen Unterschiede waren enorm, den Wind hier empfand ich sogar nach der Hitze in diesem deutschen Sommer wie einen heißen Haarföhn. Wasser hat es genug im Land, nur ist es ungünstig verteilt, es gibt wüstenähnliche Landschaften im Süden und gleichzeitig liegt Schnee im Gebirge im Norden. Wie wunderschön wäre das Land, wenn hier Frieden herrschte!

Haben Sie sich schnell eingelebt?

Ja, wenn man sich auf die Situation hier einlässt, fällt das leicht. In meinem Verständnis gehöre ich als Militärgestlicher in den Einsatz, also in die Nähe von Soldaten, die Gefahren zu tragen haben.

Wie lebt es sich für Sie dort?

Dafür, dass wir hier in einem Kriegs- und Krisengebiet sind, ist das Leben

derzeit regelrecht angenehm. Das Camp wirkt in Größe und Art wie eine Kleinstadt. Da fällt die eingeschränkte Bewegungsfreiheit gar nicht so auf. Die Grundstimmung ist also gut – zumal das Maß an gelebter Kameradschaft überwältigend ist, und zwar dienstgradgruppenübergreifend und bei der gesamten internationalen Besetzung mit Soldaten, etwa aus dem Kaukasus, der Mongolei, Finnland und Kenia. Das ist gelebte Vielfalt. Und in den meisten Armeen gehören Frauen ganz selbstverständlich dazu, das hat mich sehr überrascht, das finde ich sehr schön.

Wie haben Sie sich im Camp eingearbeitet?

Die Teilnahme an der „Lage“ ist immer ratsam, und ich gehe natürlich mit meinem Unterstützungssoldat viel durch die Einheiten. Dabei sind wir dem Organigramm gefolgt, haben uns also zuerst beim General vorgestellt und uns dann wie eine Raupe durch die Stä-

be gefressen, um schnellstmöglich zur Arbeitsebene zu gelangen. Ich möchte meine Arbeit hier daran messen lassen, wie ich zu Mannschaften und Unteroffizieren durchgedrungen bin.

Wo findet man Sie am ehesten?

Wir sind immer telefonisch erreichbar. Unser Büro liegt direkt neben der OASE, zentral im Camp. Wo in Deutschland gibt es so ein „Gemeindehaus“ mit Bar in der Mitte, um das sich die Menschen gern scharen? Im Musikzimmer probt der Chor und Instrumente stehen zur Verfügung. Montags gucken wir abends in der OASE gemeinsam Kultfilme wie „Jean d'Arc“ oder „True Grit“, freitags laden wir zum Bibelfrühstück. Mittwochs um 19 Uhr bieten wir einen „Impuls zur Wochenmitte“.

Wann feiern Sie Gottesdienste?

Unserer ist ganz klassisch sonntags um 10 Uhr in der Kirche Sankt Benedikt. Dort ist jeder willkommen, der Gottesdienst feiern will. So feiert der

kroatische Priester täglich um 18 Uhr eine katholische Messe, und demnächst wollen hier auch Kenianer englischsprachige Gottesdienste halten.

Worüber reden die Soldaten mit Ihnen?

Es beginnt mit Smalltalk, mit Banalem aus dem Alltag. So entsteht Vertrauen – und morgen geht's ans Eingemachte. Die Leute wissen ja, dass ich als Militärpfarrer der Schweigepflicht unterliege, aber in wichtigen Angelegenheiten auf ihren Wunsch hin direkt beim Kommandeur vorsprechen kann. So kann ich Anliegen der Soldaten verstärken, um zu einer guten Lösung zu kommen. Etwa für die in Kundus stationierten Soldaten, für die ich mit zuständig bin. Deren Rahmenbedingungen sind vergleichsweise schwierig, zum Beispiel gibt es dort fast nur EPA-Verpflegung. Bei dienstlichen Problemen empfehle ich aber immer, erstmal mit dem direkten Chef zu reden. Wenn ein Soldat Probleme zu Hause hat – sei es, dass er die quasi mit in den Einsatz gebracht hat oder dass sie erst seither auftauchen – und er womöglich aus familiären Gründen dringend heim muss, dann versuche ich zu helfen. Es geht aber auch um klassische Kirchenfragen wie Trauung, Taufe, Wiedereintritt.

Beschäftigt die Soldaten die Sicherheitslage und der für die Afghanen schwierige Alltag?

Ja, wenn sie von ihren Teileinheitführern neue Berichte über aktuelle Vorfälle bekommen, gibt ihnen das

durchaus zu denken. Das Mandat – Train, Advice and Assist (*Ausbilden, Beraten, Unterstützen, Anm. d. Red.*) – thematisieren die deutschen Soldaten immer wieder, gerade weil zum Beispiel ihre amerikanischen Kameraden, die mit in diesem Camp sind, sehr wohl raus müssen. Die wollen sie eigentlich in der Gefahr nicht hängenlassen. Auf der anderen Seite lenken sich auch Soldaten lieber mit ihren eigenen Themen ab, das machen wir ja alle, dass wir uns das Leben so angenehm wie möglich gestalten. Das mag wenig einfühlsam wirken – quasi ein Verschließen der Augen vor der Realität –, ist aber auch ein Schutzmechanismus, wenn man nicht weiß, wie man mit einer Situation umgehen kann.

Wie übersetzen Sie die christliche Botschaft für die Soldaten?

Gerade in den Psalmen und im Neuen Testament geht es immer wieder um Hingabe, um Gehorsam trotz existentieller Bedrohungen. Darin entdecke ich viele Parallelen zum Leben der Soldaten hier. Solche Schnittmengen zur Lebens- und Dienstwirklichkeit von Soldaten versuche ich immer wieder hervorzuheben. Gott anzurufen in Gefahr, das thematisieren die Psalmen, und das kennen die Soldaten gerade im Einsatz.

Interview: Rahel Kleinwächter

MELDUNGEN

WOANDERS

Marcus Christ, bisher Militärdekan im Evangelischen Militärpfarramt Rostock und Beauftragter für die Dienststellen der Marine, verlässt die Militärseelsorge und wird Pastor der Landeskirche Hannover. Ihm folgt **Christoph Sommer** nach, der zuletzt das Evangelische Militärpfarramt Wilhelmshaven III leitete. **Sven-Jensen Buck** war Büroleitender Beamter im Evangelischen Militärdekanat Berlin. Er ist nun im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr im Bereich Aus-/Fortbildung tätig.

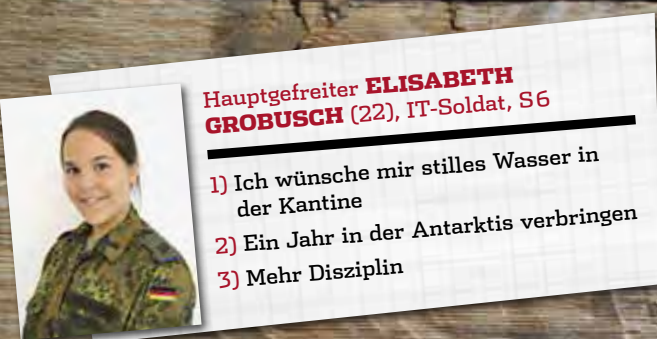
WILLKOMMEN!

Hans Wirkner kommt als Pfarrer aus Pfullendorf und leitet nun das Evangelische Militärpfarramt Stetten am kalten Markt. Sein Vorgänger Pascal Kober ist wieder Abgeordneter im Bundestag. **Wolf Eckhard Miethke** arbeitete zuletzt als Religionslehrer in Lörrach und wird nun Militärpfarrer in Ingolstadt.



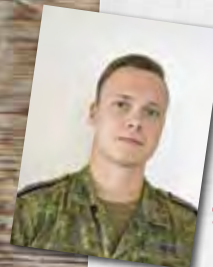
Über biblische und weltliche Themen reden Pfarrer und Soldaten beim Bibelfrühstück // Dekan Otto Adomat vor seinem Büro mitten im Camp bei den Betreuungseinrichtungen

Greifbar nah scheint das Marmalgebirge südlich des Camps. Nur bei einem Sandsturm ist es nicht zu sehen



Hauptgefreiter **ELISABETH GROBUSCH** (22), IT-Soldat, S6

- 1) Ich wünsche mir stilles Wasser in der Kantine
- 2) Ein Jahr in der Antarktis verbringen
- 3) Mehr Disziplin



Hauptgefreiter **BENJAMIN HECK** (22), Stabsdienstsoldat, S3

- 1) Hähnchen-Cordon-bleu
- 2) Einen Floating-Island-Parcours überwinden
- 3) Mehr Bundeswehrstandorte, um eine größere Chance zu haben, heimatnah eingesetzt zu werden

WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Walldürn sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Dein Wunschessen in der Kantine?
- 2) Was musst du unbedingt noch einmal tun in deinem Leben?
- 3) Was würdest du dir von der Bundeswehr wünschen?

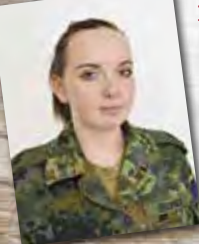
Hauptgefreiter **JUSTIN KINDLER** (20), Stabsdienstsoldat, S4

- 1) Lasagne
- 2) Eine Pyramide in Ägypten von innen besichtigen
- 3) Bessere Kommunikation unter Kameraden, um einfacher Fahrge-meinschaften bilden zu können und Interessensaustausch betreiben zu können



Obergefreiter **NADINE NEUMEIER** (19), Materialbewirt-schaftungssoldat, 1. Kompanie

- 1) Kuchen oder Blaubeer-muffins
- 2) Das Musikfestival Tomorrowland in Belgien besuchen
- 3) Mehr Disziplin



Hauptgefreiter **LUISA PETER** (19), Material-bewirtschaftungssoldat, 1. Kompanie

- 1) Cordon bleu
- 2) Am Strand mit meinem Pferd ausreiten
- 3) Bessere Kommunikation und Informations-flüsse auf allen Ebenen



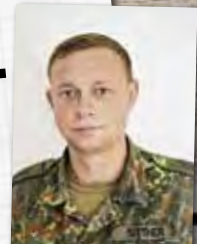
Stabsgefreiter **MELANIE KMETKOVA** (20), Stabsdienstsoldat, Stabszug

- 1) Lachs-Spinat-Lasagne
- 2) Surfen in Australien
- 3) Ich bin wunschlos glücklich



Oberstabsgefreiter **EUGEN SITTNER** (31), Nachschub-soldat, 3. Kompanie

- 1) Rinderbraten
- 2) Eine Weltreise
- 3) Einstellung und Verwendung von gut ausgebildetem Personal



Die Soldaten des Logistik-bataillons 461 sind in Walldürn stationiert

WALLDÜRN

Obergefreiter **LUISE SOLDNER** (19), Stabsdienstsoldat, S2

- 1) Lachs und Spinat im Blätterteig
- 2) Die Polarlichter sehen
- 3) Eine einheitliche, moderne Stubenaus-stattung



SCHNEID'S AUS
UND STECK'S EIN!



MÜSSEN SOLDATEN INS INTRANET SCHAUEN, UM KEINE VORGABEN ZU VERPASSEN?

Nein. Dienstpläne und Befehle hängen in der Einheit aus. Das Intranet ist nur ein Hilfsmittel, das einen schnellen Zugriff auf Informationen ermöglicht. In einigen Einheiten und Verbänden gibt es neben dem Intranet bereits sogenannte Wise Boards, auf die man über den Browser des Dienstrechners zugreifen kann. Dort ist dann digital alles eingestellt, was Soldaten auch ausgedruckt in der Kaserne oder Einheit finden – vom Wochendienstplan bis hin zu den Nutzungszeiten der Schwimmhalle.

DÜRFEN SOLDATEN INHALTE AUS DEM INTRANET VERBREITEN?

Das Soldatengesetz verpflichtet in dienstlichen Angelegenheiten zur Verschwiegenheit. Dort, wo Verschluss-sachen betroffen sind – zum Beispiel bei Vorschriften –, gilt dies besonders. Weil jedes Dokument eine Einstufung hat, ist nicht schwer zu erkennen, ob man es weitergeben darf.

WELCHE NACHTEILE HAT DAS BW-INTRANET?

Aufgrund der Größe und Struktur ist es zum Teil schwierig, die benötigte Information zu finden. Soldaten müssen sich einarbeiten. Die Bundeswehr könnte das Verschlagworten verbessern und einige Inhalte übersichtlicher gestalten.

Seite 4

JS TASCHENKARTE

SCHNEID'S AUS UND STECK'S EIN! Nr. 10/2018

INTRANET DER BUNDESWEHR

WAS IST DAS INTRANET DER BUNDESWEHR?

Das Intranet der Bundeswehr ist eine digitale bundeswehrinterne Plattform für alle Bundeswehrangehörigen. Es ist mittlerweile die wichtigste Quelle für dienstlich relevante Informationen. Inhalte des Intranets erstellen unter anderem die Zentralredaktion der Bundeswehr und die Presse- und Informationszentren der Teilstreitkräfte.

WIE KOMMT MAN INS INTRANET?

Jeden Zugang zu einem Dienstrechner muss die Bundeswehr individuell freischalten. Jeder Soldat erhält dafür eigene Zugangsdaten (Name und Passwort), in aller Regel kümmert sich der Zuständige für die Informationstechnik der Einheit darum (meist der S6-Feldwebel). Mit den Zugangsdaten und dem Truppenausweis / Chipkarte kann man sich an jedem Dienstrechner einloggen. Man muss

Seite 1

JS im November 2018



POLIZEI, SECURITY, ZOLL... Wie Sicherheits-berufe wirklich sind

PLUS:

Suizid: Wenn Soldaten verzweifeln
Umfrage: Junge Leute sagen, worauf sie stolz sind

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Die Evangelische Zeitschrift für junge Soldaten

Im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland.
33. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert

Redaktion:
Leitender Redakteur:
Felix Ehring (V.i.S.d.P.)
Redaktionelle Mitarbeit:
Sebastian Drescher
Fabienne von der Eltz
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter
Layout: Lukas Fiala
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser
Sandra Schildwächter
Emil-von-Behring-
Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069/580 98-414
Telefax: 069/580 98-163

E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik
gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung:
Jörg Bollmann
Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien
OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg
Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher kann keine Gewähr übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

Sudokulösung
von S. 30

8	9	5	4	6	1	3	7	2
4	2	6	9	3	7	8	1	5
1	7	3	5	2	8	6	9	4
5	8	1	3	9	2	4	6	7
7	4	9	1	5	6	2	3	8
6	3	2	7	8	4	9	5	1
3	5	4	2	1	9	7	8	6
9	6	7	8	4	5	1	2	3
2	1	8	6	7	3	5	4	9

keinen eigenen Rechner haben, sondern kann in Absprache einen Computer der Einheit verwenden. Mannschaftler fragen am besten ihre Vorgesetzten, wie die Freischaltung abläuft und welches Gerät sie nutzen können.

WIE FINDET MAN SICH ZURECHT?

Für Neueinsteiger bietet das Intranet im Bereich „Service“ verschiedene Hilfen zur Bedienung. Man benötigt dennoch eine gewisse Zeit, um sich einen Überblick zu verschaffen. Hilfreich ist, wenn erfahrene Kameraden eine kleine Einweisung geben. Sie können zeigen, welche Bereiche am ehesten wichtig und hilfreich sind. Der Reiter „Linkkatalog“ hilft, schneller das Gesuchte zu finden.

WELCHE NÜTZLICHEN INHALTE GIBT ES?

Das Intranet ist umfangreich, es bietet unter anderem:

- * Vorschriften unter „Regelungen online“. Ob Reisekostenbestimmungen oder Hinweise zum korrekten Tragen der Uniform – hier findet man es!
- * eine Suchfunktion nach Soldaten: Alle Soldaten mit Bundeswehr-E-Mail-Adresse findet man dort. Man kann auch gezielt nach Personen oder Zuständigen an bestimmten Standorten suchen, wenn man sich beispielsweise auf direktem Weg über die Möglichkeit eines Standortwechsels informieren möchte.

Seite 2

- * aktuelle Nachrichten aus der Bundeswehr und ein umfangreiches Archiv. Hier informiert der Dienstherr im Sinne einer Unternehmenskommunikation über Aktuelles und separat über Neuigkeiten bezüglich der Streitkräfte. So erfährt man beispielsweise von neuen Booten, von Ausrüstungstests oder einer großen Übung.

Unter „Zentrale Fachinformationen“ findet man:

- * den Reiter „Themenportale“ mit Informationen zu Abkürzungen und Bezeichnungen, zum Datenschutz, zum Arbeitsschutz, zur Weiterbildung etc. Das Themenportal informiert auch über den Berufsförderungsdienst.
- * ein Bw-Wiki (unter „Werkzeuge“). Soldaten befüllen eine Art bundeswehrinternes Wikipedia mit Informationen und eigenen Erfahrungen, die so nicht in den Vorschriften stehen. Trotz des üblichen Risikos von Fehlern ist das Wiki eine gute Möglichkeit, Wissen aus der Praxis zu erhalten.
- * in der Rubrik „Reisedokumente“ alle Informationen, die man für Abrechnungen und die Planung von Dienst- oder Heimfahrten benötigt.
- * das „Ausbildungsportal“ (unter „Themenportale“); man kann beispielsweise theoretisches Wissen für den „Ersthelfer Alpha“ in Modulen durcharbeiten. Und das ist aktuell Pflicht. Deshalb muss jeder Soldat Zugang zum Intranet haben. Ermöglicht das ein Vorgesetzter nicht, kann sich der Soldat an seine Vertrauensperson wenden, um eine Lösung zu finden.

Seite 3



NICHTLUSTIG

